

Der Einlagenzinsfuß der Banken.**Bevorstehende Herabsetzung.**

Die Wiener Banken vergüten gegenwärtig beinahe sämtlich $3\frac{1}{4}$ Prozent auf Einlagen gegen Sparbücher und Kassenscheine. Für diese Einlagen zahlten sie bisher die 2proz. Einlagenszinsgebühr und weiter entrichteten sie die 2proz. Rentensteuer für die Einlagenszinsen aus eigenem. Durch die neuen Steuer- und Gebührenerhöhungen werden nunmehr beide Abgaben verdoppelt, so daß die Banken statt wie bisher zusammen 4 Prozent von nun ab 8 Prozent an Abgaben zu entrichten hätten. Angesichts dieser erhöhten Belastung und in der Absicht, es bei der bisherigen Übung, die Rentensteuer für die Einleger zu zahlen, zu belassen, planen die im Konditionenkartell vereinigten Banken eine Ermäßigung des Zinsfußes für Spareinlagen, der wahrscheinlich auf $3\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt werden wird. Wenngleich eine derartige Verringerung ihres Zinseneinkommens eine Beeinträchtigung jener weiten Kreise bedeutet, die gegenwärtig ihre Spargelder in Sparbüchern der Banken angelegt haben — nach einer hier jüngst veröffentlichten Zusammenstellung beträgt dieser Einlagenstand derzeit mehr als eineinhalb Milliarden — so wäre eine solche auch mit den Verhältnissen des Geldmarktes übereinstimmende Maßnahme als wirksamste Verbearbeitung für die nächste Kriessanleihe zu begrüßen.

Es ist naheliegend, daß im Hinblick auf die Geldverhältnisse auch die Herabsetzung des Zinsfußes für gebundene Kontokorrenteinlagen seitens des Bankenkartells in Erwägung gezogen wird.